

Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



1977

Das von Salis-Archiv und seine Bedeutung

Email: dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch. Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte> erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini>.

Jubiläumstagung des Familienverbandes von Salis

Das von Salis-Archiv und seine landesgeschichtliche Bedeutung

Dr. Rudolf Jenny, a. Staatsarchivar

Der Familienverband von Salis feiert am 16./17. Juli 1977 in Chur seine Jubiläumstagung in Verbindung mit dem Zusammenschluss der Familien von Salis im Jahre 1877 zum «Familienverband der von Salis». Bereits damals wurde in den Satzungen des Familienverbandes von 1877 «die Sammlung, Vermehrung und Ordnung des Familienarchivs» festgelegt, eine Zielsetzung, die im Verlaufe der vergangenen hundert Jahre weitgehend erreicht werden konnte, obwohl nach einer Bemerkung von Prof. Dr. h.c. Jean Rudolf von Salis festzuhalten ist, «dass bei weitem nicht alle auf die Familiengeschichte bezüglichen Archive sich im Besitze des Familienverbandes befinden.»

Anlässlich der Jubiläumstagung des Familienverbandes von Salis Mitte Juli 1977 sollen die Archive der Familie von Salis dem Staatsarchiv Graubünden als Dauerdepositum des Familienverbandes übergeben werden, abgestützt auf den Vertrag vom 9. Dezember 1975, der mit den Beauftragten des Familienverbandes der von Salis, Dr. Reto von Salis, Präsident des Vorstandes, dipl. Ing. John von Salis, Vizepräsident, und dem Ehrenpräsidenten des Familienverbandes, Prof. Dr. h.c. Jean Rudolf von Salis, einerseits und dem Kanton Graubünden, vertreten durch Staatsarchivar Dr. Rudolf Jenny, andererseits abgeschlossen wurde, wobei massgebend für diesen Vertragsabschluss neben der Reorganisation und wissenschaftlichen Erschliessung des Staatsarchivs Graubünden die Tatsache war, dass bereits verschiedene Salis-Archive und grosse Archivbestände der Familie von Salis im bündnerischen Staatsarchiv wohlgeordnet und erschlossen aufgehoben sind. Dies trifft gleicherweise zu für zahlreiche bündnerische Familienarchive regierender Geschlechter in freistaatlicher Zeit.

Bündnerische Familienarchive im Staatsarchiv Graubünden

In Verbindung mit der Reorganisation des Staatsarchivs und der wissenschaftlichen Erschliessung seiner Bestände wurden dem Staatsarchiv Graubünden zahlreiche Familienarchive als Schenkungen, Deposita und insbesondere als Dauerdeposita zur Aufbewahrung und Erschliessung übergeben. Das weitaus bedeutendste Familienarchiv ist jenes der Familie von Planta mit den Urkunden, Akten und Archivbücherbeständen der Planta-Zuoz, mit dem Nachlass der Familie Peter von Planta in Fürstenau, jenem von Alfons Flugi von Aspermont, dem Archiv Dusch und der Gesamtfamilie sowie dem Archivbestand der Planta-Wildenberg und Planta-Samedan, der sich ebenfalls über einen schönen Urkunden bestand, wertvolle Korrespondenzen und Landesakten ausweist.

Durch Schenkung wurde dem Staatsarchiv 1968 das Familienarchiv von Planta-Reichenau übergeben mit Urkunden des Zeitraumes 1426-1819, wirtschaftsgeschichtlich bedeutenden Akten und rechtsgeschichtlich wertvollen Notariatsprotokollen aus dem Oberengadin. Das Familienarchiv Dr. Simonett und von Marchion, 1965 erworben durch Kauf, wird vorzüglich ergänzt durch die Familienarchive von Marchion, von Mont sowie die Schenkung von P. Nicolaus von Salis, der seinerzeit einen reichen Archivbestand dieser Familie dem Staatsarchiv Graubünden schenkungsweise überreichte. Schliesslich sind auch die Familienarchive von Bergamin und Pellizari, später Archiv Janett genannt, dem Staatsarchiv Graubünden zugeeignet worden, wobei das Pellizari-Archiv einen ungewöhnlich reichen Bestand von Missiven-Bänden aufweist, was ebenso zutrifft für den grossen Archivalienbestand aus dem Schlossarchiv Ortenstein, der durch Oberst Eduard von Tschärner und dessen Ehefrau Meta von Tschärner dem Staatsarchiv Graubünden geschenkt worden ist. Neben dem Familienarchiv Peterelli-von Toggenburg wurde 1968 das grosse Archiv der Familie de Castelmur in Stampa-Coltura dem bündnerischen Staatsarchiv als Dauerdepositum übergeben, deren Bestände sich für die Geschichte des Oberhalbsteins, die Geschichte des Bergells und des Bistums Chur als besonders wertvoll erweisen. Sämtliche dieser Familienarchive sind durch Regesten, Register und Inventare erschlossen, worden und erweisen sich für die Geschichte Graubündens als bedeutende historische Quellen.

Die Salis-Archive im Staatsarchiv Graubünden und ihre historischen Bestände

Wohl das bedeutendste Archiv der Familie von Salis, das vorerst als Dauerdepositum, später als Schenkung durch Dr. Hector von Salis dem Staatsarchiv Graubünden zugeeignet wurde, ist das Schlossarchiv Haldenstein mit einem grossen Bestand von Landesakten, Briefen und Prozessschriften, der den Zeitraum 843-1888 umfasst und über grundlegende Gegebenheiten der Geschichte Graubündens Aufschluss gibt, wobei dieser Handschriftenbestand ergänzt wird durch gedruckte Landesschriften von 1620-1847 und wertvolle Handschriftenbände zur Geschichte der Herrschaft Haldenstein, aber auch dem reichen Besitztum der Salis in Haldenstein, Soglio und dem Veltlin. Von besonderem Wert ist der Urkundenbestand des Schlossarchivs Haldenstein mit Dokumentationen von 1354-1771.

Neben dem Schlossarchiv Salis-Haldenstein ist dasjenige der Salis-Planta, Samedan, dem Staatsarchiv als Dauerdepositum durch Jacques und Rudolf von Planta anvertraut worden, das über den Personenbestand der Familie von Salis, beginnend mit Commissari Friedrich von Salis-Samaden bis Joh. Ulrich von Salis-Seewis eine interessante Dokumentation aufweist für den Zeitraum 1512-1815. Ueber nahezu alle bedeutenden Mitglieder der Familie von Salis weist die Aktendokumentation Briefe und Korrespondenzen auf, chronologisch nach Personen geordnet und präzisiert nach dem Stammbaum des Geometers Anton von Sprecher, weshalb eine eindeutige Bestimmung dieses Schrifttums zu den verschiedenen Salis erfolgte. Ebenso enthält dieses Archiv ein reiches Schrifttum über die Familie von Planta der verschiedenen Zweige vom 16. bis 19. Jahrhundert, wobei der 1961 publizierte Gesamtarchivplan des Staatsarchivs

Graubünden über das Archiv der Salis-Planta von Samedan wie auch über das Schlossarchiv Salis-Haldenstein einlässlich orientiert, unter Hinweis auf das wertvolle Schrifttum zur Geschichte der Herrschaft und dem Haldensteiner Münzrecht sowie der Genealogie der Salis-Haldenstein für den Zeitraum von 1361-1800. Ein Spiegelbild des umfassenden finanzpolitischen und wirtschaftlichen Wirkens der Familie von Salis vermittelt das Salis-Massner-Archiv des Churer Bank- und Speditionshauses, welches in Verbindung mit dem Umbau eines Salis-Hauses an der Poststrasse durch Oberst Thomas Riedi in Chur dem Staatsarchiv geschenkt wurde und 1969/1974 durch ein Register zum Personenbestand mit Orts- und Sachhinweisen sowie ein weiteres Register nach Ortschaften erschlossen worden ist. Diese Register bekräftigen die weitreichenden geschäftlichen Beziehungen des Bank-, und Speditionshauses Salis-Massner in Chur für den Zeitraum 1727-1797 mit dem In- und Ausland.

Im Handschriftenbestand aus ehemaligem Privatbesitz sind über die Familie von Salis, die verschiedenen Salis-Stämme, die bedeutenden Staatsmänner, Gelehrten und Wissenschaftler der Familie historisch wertvolle und umfangreiche Dokumentationen überliefert, erschlossen durch Quellenband II (s. Jenny, Handschriften aus Privatbesitz im Staatsarchiv Graubünden, Chur 1974, Register, S. 731-736).

Familienarchive der von Salis im Verbandsarchiv

Gestützt auf die Zielsetzungen der Satzungen vom 1877 hinsichtlich der Zusammenlegung der Familienarchive zu einem «gemeinsamen Archiv derer von Salis» wurde durch die Überreichung der Archivbestände aus der Casa di Mezzo in Soglio 1884 von P. Nicolaus von Salis OSB, das Fundament des neugestifteten Gesamtarchives der von Salis geschaffen.

Pater Nicolaus von Salis wusste Bescheid um die historische und rechtsgeschichtliche Bedeutung der Salis-Archive, weshalb der 1884 überreichte Archivbestand aus dem väterlichen Haus der Casa di Mezzo hinsichtlich der Urkunden durch Regesten erschlossen ist, die 1898 im Druck erschienen. Bestimmt durch diese gewissenhafte archivalische Erschliessung wurden dem gemeinsamen Archiv des Familienverbandes von Salis die Familienarchive weiterer Salis-Stämme zugereiht, darunter das Archiv von Freiherr Anton von Salis-Soglio in Gemünden, dessen wertvolle Pergamente P. Nicolaus von Salis in seine Regestenpublikation miteingeschlossen hat. Das Regestenwerk von P. Nicolaus von Salis bekräftigt die kultur- und rechtsgeschichtliche Bedeutung dieser Pergamenturkunden zur Geschichte des Bergells, worauf der bedeutende Rechtshistoriker Prof. Dr. Ludwig Rudolf von Salis-Maienfeld hingewiesen hat. Als Ordinarius für Rechtsgeschichte und Kirchenrecht an den Universitäten Bern und Basel und massgebender Bearbeiter des grossangelegten Werkes zu den «Rechtsquellen des Cantons Graubünden», das dieser Gelehrte für die Rechtsquellen des Gotteshausbundes und des Zehngerichtenbundes herausgegeben und bearbeitet hat, während Rudolf Wagner sich den Rechtsquellen des Grauen Bundes widmete, stellt dieser Rechtshistoriker fest, dass die von P. Nicolaus von Salis erschlossenen Urkunden Einblick eröffnen in die «politischen, ökonomischen und sozialen Verhältnisse der Familie von Salis», aber auch in die Geschichte des Bergells, seine kirchlichen Verhältnisse und seine Rechtsvergangenheit.

Entscheidender ist jedoch die Feststellung des zuständigen Rechtsgelehrten und Rechtshistorikers, dass insbesondere der Gegensatz auffällt, «der besteht zwischen den Urkunden, die diesseits und denjenigen, die jenseits des Gebirgs ausgestellt worden sind. Die Bergeller Urkunden haben den gleichen Typus wie diejenigen von Chiavenna, Como und andern italienischen Städten.» In Verbindung mit der Erschliessung des Familienarchives de Castelmur und seiner Urkundenbestände ist darauf hinzuweisen, dass die durch Ludwig Rudolf von Salis-Maienfeld hervorgehobene Beobachtung ebenso zutrifft für zahlreiche Urkunden aus dem Engadin, Bergell, Puschlav, Misox und Veltlin. Es handelt sich zumeist um Notariatsurkunden, welche offenkundig machen, wie entschieden sich römisches Recht im südbündnerischen Raum durchgesetzt hat, beeinflusst durch die italienische Rechtswissenschaft seit dem 13. Jahrhundert. Wie massgebend der geistige Wandel des Rechts und die Evolution der Rechtsbegriffe mitbestimmt worden sind durch den benachbarten Kulturraum der romanischen Mittelmeerländer lassen die Bergeller Notariatsurkunden und Notariats-Imbreviaturen deutlich in Erscheinung treten, was auch ersichtlich wird aus dem inzwischen bearbeiteten und erschlossenen Urkundenbestand des Familienarchivs de Castelmur. (s. Jenny, Urkunden-Sammlungen im Staatsarchiv, Chur 1977, IV, S. 3 ff.) Aus dieser Sicht erweisen sich die Bergeller Notariatsurkunden sowie die Notariats-Imbreviaturen als erstrangige Quellen zur Rechtsgeschichte Graubündens.

Es ist daher im Dienste der Wissenschaft und Forschung und der Rechtsgeschichte Graubündens von grösstem Interesse, dass mit dem Vorstand des Familienverbandes von Salis eine Vereinbarung über das Dauerdepositum des Familienarchivs im Staatsarchiv abgeschlossen werden konnte, was insbesondere als Verdienst von Prof. Dr. h.c. Jean Rudolf von Salis, Ehrendoktor der Universität Genf und Professor für Geschichte an der Eidgenössisch-Technischen Hochschule, gewertet sein will, der durch seine jahrelange Lehrtätigkeit als Historiker im kritischen Geiste Jacob Burckhardts, durch seine Weltchronik und die grossangelegte, schöpferisch intuitive «Weltgeschichte der neuesten Zeit», ein historisches Monumentalwerk des 20. Jahrhunderts, sich mit den geschichtsschaffenden Kräften, wie sie in den Quellen in Erscheinung treten, geistig aufgeschlossen und entschieden verbunden weiss.

Tatsächlich macht der ungewöhnlich grosse Akten-, Archivbücher- und Urkundenbestand des Familienarchivs von Salis die geschichtsschaffenden Kräfte aus frei staatlicher Zeit, entsprechend der passstaatlichen Natur des Berglandes und seiner Verbundenheit mit der Mittelmeerwelt und mit dem Norden Europas, deutlich offenkundig, weshalb die Uebernahme des reichhaltigen und interessanten Familienarchivs von Salis als Dauerdepositum des Staatsarchivs für die Geschichtsschreibung Graubündens von grundlegender Bedeutung ist, besonders auch, weil die bereits vorhandenen Salis-Bestände des Staatsarchivs dadurch jene breite Quellenbasis erhalten, die der Geschichtsschreibung Graubündens neue Einblicke in das historische Geschehen des Landes eröffnet.



*Neues Gebäu, heute Regierungsgebäude, erbaut 1751-1752 von Johann Grubenmann für Oberst Andreas von Salis-Soglio. Der Bau zeichnet sich aus durch seine gewaltige Kubatur, feine Stuckdekoration, getäfelte Zimmer und einen zweigeschossigen Saal mit Stuck-Gewölbe und venezianischem Leuchter, nunmehr Sitzungszimmer der Regierung des Kantons Graubünden.
(Fotos Balzarini)*

Dies wird deutlich ersichtlich aus der Uebersicht von Prof. Dr. Christian Padrutt, Professor an der Universität Zürich, über die Ordnung und Inventarisierung des Archivs des Familienverbandes von Salis, das umfangreiche Bestände der Salis-Marschlins, Salis-Zizers, Salis-Grüsch, Salis-Maienfeld, Salis-Soglio, der Salis-St. Margrethen, Salis-Jenins umfasst, die seit 1958 durch den leider zu früh verstorbenen, geschichtskundigen Bündner Historiker und dessen Vater,

Christian Padrutt-Riffel, a. Postverwalter in Chur, geordnet und inventarisiert worden sind. Wie Prof. Dr. h. c. J. R. von Salis hervorhebt, geht diese Ordnung und Inventarisierung «ihrem Abschluss entgegen», wobei die Uebersicht über den Stand der Neuordnung ergibt, dass das Salis-St. Margrethen-Archiv 490 Urkunden ausweist, die Archive Salis-Marschlins I/II 259 Urkunden und das Archiv aus dem alten Gebäud der Salis-Soglio 500 Urkunden, ganz abgesehen von einem entsprechend grossen Bestand an Landesakten und Landesschriften, weshalb insgesamt gegen 800 Archivschachteln mit Dokumentationen des Familienarchives von Salis bestehen. Im Hinblick auf diese grossen Archivbestände handelt es sich um eine intensive archivalische Ordnungsarbeit, die durch Prof. Dr. Christian Padrutt und dessen Vater seit 1958 geleistet worden ist, wobei durch das Staatsarchiv Graubünden das Archiv des Familienverbandes von Salis nunmehr durch wissenschaftlich fundierte Regesten und Register zu den Urkunden, Archivbüchern und Akten erschlossen werden soll!

Zur landesgeschichtlichen Bedeutung des Verbandsarchives der Familie von Salis

Die umfangreichen Archivdokumentationen des Familienverbandes von Salis aus den verschiedenen Familienarchiven machen offenkundig, dass diese in freistaatlicher Zeit regierende Familie mit dem politischen vielfach auch das wirtschaftliche Geschick des Freistaates der Drei Bünde bestimmend beeinflusste, wobei hervorzuheben ist, dass die Salis, wie Prof. Dr. J.R. von Salis bemerkt, «nicht nur eine Familie von Offizieren, Politikern, Diplomaten, Juristen, Ärzten, Ingenieuren und Agronomen» ist, sondern sich ausweist über bedeutende Forscher, Gelehrte, Historiker und Schriftsteller mit sinngemässer Schreibfreudigkeit, die in den Archivbeständen der von Salis selbstverständlich durch die Jahrhunderte hindurch ihren Niederschlag gefunden hat an Memorialen, Korrespondenzen, Abhandlungen und politischen Berichten, was dem Salis-Archiv seine besondere Charakteristik und landesgeschichtliche Bedeutung verleiht, wobei festzuhalten ist, dass die Familie von Salis von ihrem frühesten historischen Ursprung als bischöfliche Ministeriale im Gotteshaus bis ins 20. Jahrhundert hinein sich durch eine grosse Zahl schöpferisch begabter und intuitiver Staatsmänner, Politiker und Wissenschaftler ausweist, was seinen Abglanz gefunden hat in den verschiedenen Familienarchiven.

Dies verleiht den Salis-Archiven, wie sie nunmehr weitgehend zusammengefasst sind im Verbandsarchiv, neben der landesgeschichtlichen Bedeutung auch einen besondern Rang mit Bezug auf die Rechts- und Kulturgeschichte Graubündens, weil der handschriftliche Nachlass bedeutender Historiker, Naturwissenschaftler und Rechtsgelehrter in den Archiven überliefert ist. Es ist nicht zu übersehen, dass der uralte Handelsweg über den Septimer ins Clävenner Land Merklinie ist weitreichender Geschichte, weshalb sich an dieser bedeutenden Passstrasse durch die Jahrhunderte hindurch mit dem Transit durch den rätorischen Passstaat auch jener Reichtum ansammelte, der wenige Wegstunden von Soglio entfernt unter dem Bergsturz von Plurs zur Fabel geworden ist.

Pass und Transit, wie ihn der Archivalienschatz der verschiedenen Salis-Archive offenbart, wie er auch in den Bank- und Speditionshäusern der Salis Gestalt angenommen hat, was das Salis-Massner-Archiv für das 18. Jahrhundert deutlich bekräftigt, verliehen den Salis auch die Möglichkeit eines intensiven politischen Wirkens im Spannungsfeld des rätischen Passtransits an den Uebergängen über den Septimer und Splügen, die ins Clävenner Land nach Chiavenna führten.

Dementsprechend reichen die frühesten Titel und Privilegien, welche den Salis durch die Herzöge von Mailand verliehen wurden, in die Tiefe der Jahrhunderte zurück und haben alsdann bis ins 19. Jahrhundert hinein ihre entschiedene Fortsetzung erfahren, was dem Werk «Standes-Documente der Familie von Salis, zusammengestellt im Auftrage des Geschlechts-Verbandes von Salis» entnommen werden kann, das der Familienhistoriker Pater Nicolaus von Salis geschaffen hat und 1914 in Chur erschienen ist. Die den Salis verliehenen Titel und Rechte durch Kaiser Rudolf II., durch Ferdinand II., durch Kaiser Leopold I., Franz I., Kaiserin Maria Theresia, Kaiser Franz Josef von Oesterreich und andere regierende Häupter sowie die römischen Päpste Pius IV. und Pius V. als Freiherren, Reichsgrafen, Barone und Ritter des Goldenen Sporns dokumentieren die intensiven Beziehungen der Familie zum Ausland und zu den fremden Mächten und Gewalten, worüber die umfassenden Dokumentationen des Familienarchivs von Salis quellenmässigen Aufschluss geben, aber auch Zeugnis dafür bilden, dass die Familie von Salis durch Jahrhunderte hindurch bestimmenden Einfluss hatte auf das wirtschaftliche und politische Geschehen im rätischen Passland.

Dies trifft zu hinsichtlich des Abschlusses der verschiedenen Mailänder Kapitulate, für die Zeit der Bündner Wirren und ihre diplomatischen Verflechtungen in die Machtsphäre Habsburg-Spaniens, Frankreichs, Venedigs, des Vatikans und Englands, ebenso hinsichtlich der fremden Militärdienste in Frankreich, den Niederlanden, Oesterreich, Neapel und Sardinien, wobei über die Salis-Regimenter in französischen und holländischen Diensten bedeutende Archivbestände überliefert sind. Die politisch schöpferische Kraft der Familie von Salis auf das Schicksal des Dreibündestaates bekräftigen ebenso die grossen Dokumentationen des geistreichen Staatsmannes Envoyé Peter von Salis, der mit den Grossmächten über Pass und Transit durch das Bergland verhandelte, die Drei Bünde am Friedenskongress in Utrecht vertrat, dem spanischen Erbfolgekrieg Grenzen setzte, wobei sich seine Politik nicht unwesentlich auf den massgebenden Einfluss Englands abstützte, weil sein Sohn Jerome mit der Erbin eines irischen Lords verheiratet war, durch Parlamentsbeschluss Engländer wurde, zugleich auch Gesandter der britischen Majestät im Freistaat der Drei Bünde. Der Biograph Hans Roth-von Jecklin hat in seiner Studie über «Envoye Peter von Salis» hingewiesen auf die führende Bedeutung dieses Staatsmannes in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Zur Machtstellung der von Salis im 18. Jahrhundert

Der bedeutende dokumentarische Nachlass im Staatsarchiv Graubünden in den freistaatlichen Landesprotokollen und Landesakten bekräftigt den Einfluss dieses Staatsmannes gleicherweise wie der umfangreiche Archivbestand der Salis-Soglio aus dem alten Gebäu. Bestimmte Envoye Peter von Salis die bündnerische Politik in der ersten Hälfte des Jahrhunderts der Aufklärung, so gestaltete demgegenüber Minister Ulysses von Salis-Marschlins das politische Geschehen im rätischen Freistaat in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wobei der Staatsmann durch Kongress und Bundstag als Mitglied der Gesandtschaft nach Mailand bestimmt wurde, um mit dem Grafen Firmian über die Erneuerung des Mailänder Kapitulates 1761/62 zu verhandeln. Durch seine Rechtskenntnisse, seinen Einblick in die Verhältnisse der Untertanenlande und seine diplomatische Verhandlungskunst wusste Ulysses von Salis-Marschlins vorteilhafte Bedingungen für dieses Kapitulat auszuhandeln, weshalb die Zeitgenossen seine Gesandtschaft nach Mailand als diplomatische Meisterleistung bewerteten.

Im Netz der parteipolitischen Interessen und Verflechtungen wurde mit dem Erfolg in Mailand die Gegnerschaft zur Salisschen Hausmachtpolitik wach. Durch seine vielseitigen Interessen, seine hervorragenden diplomatischen und wissenschaftlichen Befähigungen, seine gründlichen Geschichtskenntnisse, sein Wissen um die Rechtsvergangenheit, seine Bildung und Schulung hat das Lebenswerk von Ulysses von Salis-Marschlins (1728-1800) ein breites Spektrum erfahren, weshalb der Staatsmann zu den Gründern der «Helvetischen Gesellschaft» 1860 gehörte, regen Gedankenaustausch pflegte an der «philosophischen Tagsatzung zu Schinznach», befreundet war mit Joh. Caspar Hirzel, mit Iselin und andern und in Verbindung mit seinen erzieherischen Bestrebungen die Errichtung der Schulseminarien in Haldenstein und Marschlins begründete. Mit der Bildung und Schulung der regimentsfähigen Jugend des Berglandes erstrebte Ulysses von Salis-Marschlins durch das Philanthropin in Marschlins die Förderung der landwirtschaftlichen Kultur, jene der wissenschaftlichen Societäten, wobei seine Bildungsstätte als «Schule der Nationen» betrachtet wurde, in welcher europäisches Denken und europäischer Geist mit demokratischem Verständnis gepflegt werden sollte, - eine Zielsetzung, die im Archivbestand Salis-Marschlins ihren deutlichen Niederschlag gefunden hat. Dies gilt auch für die politischen Bemühungen dieses Staatsmannes, worauf bereits der Kulturhistoriker Sprecher im Zusammenhang mit seinen Ausführungen über die Kultur und Verwaltung der Untertanenlande hingewiesen hat, der feststellt: «Die Fragmente zur Staatsgeschichte des Veltlins» von Minister Ulysses von Salis-Marschlins sind für den Forscher der Geschichte dieses Tales unentbehrlich und zeichnen sich aus durch Gelehrsamkeit und Scharfsinn und durch eine hervorragende Kenntnis der Urkunden sowie zwingende Tatsachen und Schlussfolgerungen. (s. Sprecher/Jenny, Kulturgeschichte der Drei Bünde, Chur 1976, S. 462, 716 u. 745.) Wie die erzieherischen Bemühungen haben insbesondere auch die politischen Bestrebungen von Minister Ulysses von Salis-Marschlins ihren dokumentarischen Niederschlag im Marschlinser Archiv hinterlassen.

Bereits diese begrenzten Hinweise zum, Archivalienbestand des Familienarchivs der von Salis bekunden die grundlegende landesgeschichtliche Bedeutung der verschiedenen Salisarchive, die nicht nur für die Geschichte der Familie von Salis, sondern ebenso entschieden für die Geschichte Graubündens eine historische Quelle erster Ordnung bilden, weshalb der fundierten fachwissenschaftlichen Erschliessung des Dauerdepositums des Familienarchivs der von Salis durch das Staatsarchiv besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist. Demgegenüber dürfte es jedoch eine Aufgabe der Familie von Salis bilden, «ein vollständiges Verzeichnis (Bibliographie) aller auf die Geschichte der Familie und einzelner ihrer Mitglieder bezüglichen Publikationen» zusammenzustellen, «desgleichen eine Bibliographie aller Bücher und Abhandlungen, die von Mitgliedern der Familie verfasst wurden», eine Anregung von Prof. Dr. h.c. J. R. von Salis, die beispielsweise durch die Familie de Castelmur realisiert worden ist, welche durch Theodor und Conradin von Mohr ein «Verzeichnis der Belegstellen über die Familie de Castelmur nach der historischen und chronikalischen Literatur» erstellen liess, das im Staatsarchiv Graubünden überliefert ist (STAGR Sig. D V 2 b 4-24, s. Regestenband zum Dauerdepositum de Castelmur, bearbeitet 1970, CB II 1360 d 12, S. 62-65).

Nachdem es dem aus dem Massnerhandel bekannten Hercules von Salis-Soglio und seinem Schwiegersohn, dem Gesandten Peter von Salis, nach vielen vergeblichen Versuchen endlich gelang, das Churer Bürgerrecht zu erlangen, was bis ins 18. Jahrhundert hinein an der scharfen Wachsamkeit der Churer Ratsgeschlechter Tscharner, Pestalutz, Menhardt, Reydt, Schwartz, Buol und anderer immer wieder scheiterte, war für Hercules von Salis die Würde des Bürgermeisters von Chur und des Bundespräsidenten des Gotteshausbundes gesichert. Nunmehr entfalteten die Salis jene Macht und jenen Einfluss, der das geistige Angesicht der Stadt Chur bis auf die Stunde prägt und keineswegs zurücksteht hinter der künstlerischen Raumentfaltung der Buol, wie sie das Rätische Museum prägt, ebenso hinter dem architektonischen Glanz, den der vom Kanzler zum Bürgermeister und Bundespräsidenten avancierte Otto von Schwartz seinem städtischen Bürgerhaus südlich des Churer Rathauses und seiner Vorstadtvilla auf dem Sand zu schenken wusste, die mit ihren schweren Barock-Prunkzimmern, ihrem Hängergarten über der Plessur im Sommer den fremden Diplomaten und Gesandten als Wohnhaus diente.

Regierende Macht und Pracht, wie sie die Häuser der Bürgermeister, Räte, Bannerherren, Kanzler und Zunftmeister äusserlich zurückhaltend, nach innen jedoch freudig offenkundig werden lassen als, Zeichen des Wohlstandes und schöpferischer bürgerlicher Kraft, - veranlasste die Salis nach ihrer Ergreifung der politischen Gewalt in Chur und im gesamten ehemaligen bischöflichen Passstaat von St. Katharinenbrunn auf der Luziensteig bis Chiavenna zu einer baulichen Entfaltung, die neben überliefertem Reichtum, erhebliche neue Einkünfte voraussetzte.

Nach dem Sturz des finanz- und geschäftsgewaltigen Churer Ratsherrn Thomas Massner im Jahre 1712 übernahm vier Jahre später Envoyé Peter von Salis die Zollpacht als Entschädigung für seine Gesandtschaften nach England und Holland, die er an Stelle des Dreibündestaates finanziert und für die Bünde ausgeführt hatte.



Altes Gebäu, heute Gerichtsgebäude, Poststrasse, erbaut, 1727-1730 für Envoye Peter von Salis-Soglio, eines der bedeutendsten Herrschaftshäuser Graubündens und der Ostschweiz mit reicher Innenausstattung und prachtvollem Garten, der von den Zeitgenossen (Nicolin Sererhard) bewundert und beschrieben wurde. Das Gebäude ist mit Stuck- und Deckengemälden von Gian Pietro Ligari aus Sondrio geschmückt.

Zu vorhandenem fügte sich neuer Reichtum, weil der Freistaat sich aus den Händeln der Welt herauszuhalten wusste, was den wirtschaftlichen Aufschwung und Transit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entschieden befruchtete, weil in Zürich und Süddeutschland neue Industrien aufblühten und ein intensiver Geschäftsverkehr durch Graubünden einsetzte.

Der Churer Herrschaftssitz des Envoye Peter von Salis bezeugt die massgebende Stellung der Salis als regierende Familie, weist hin auf die gesellschaftliche Welt des 18. Jahrhunderts, die dem Gesandten Envoyé Peter von Salis vertraut war und in der Architektur des Baues, seiner Raumgestaltung sowie der mathematischen Symmetrie der geräumigen Gartenanlage offenkundig wird, der weitaus schönsten in Graubünden, deren reiche Ausgestaltung innerhalb der Stadt fundierten Wohlstand voraussetzte und typisch ist für die absolutistische Denkweise des 18. Jahrhunderts, seine Pflege der mathematischen Wissenschaft, der Kunst, Philosophie, Erziehung und Staatslehre, wie sie in den Philanthropinen zu Reichenau, Haldenstein und Marschlins gelehrt wurde.

Wie das «Alte Gebäu» des Envoyé Peter von Salis, bekräftigt auch das «Neue Gebäu», welches Oberst Andreas von Salis-Soglio mit Kontrakt vom 8./19. April 1751 durch Baumeister Johannes Grubenmann von Teufen erstellen liess, den glanzvollen Aufstieg der Salis in Chur und im gesamten Gotteshausbund, was ebenso zutrifft für die Wucht der Raumkubatur, wie sie im «Obern Spaniöl» des Hauptmannes Carl von Salis oder in den Salis-Häusern in Soglio in Erscheinung tritt, durchwegs Bauten, die Erwin Poeschel grandios zu würdigen wusste und die in Uebereinstimmung mit den umfassenden Archivdokumentationen des Familienarchives der von Salis Zeugnis bilden für die Regimentsgewalt dieser Familie im 18. Jahrhundert, deren geistiges Fundament jedoch zurückreicht in die Zeit der Entstehung der Drei Bünde und ihrer Befreiungstradition.

Zur Geschichte der bündnerischen Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert

Ist die grossangelegte dreibändige «Weltgeschichte der neuesten Zeit» von Jean Rudolf von Salis ein Zeugnis geistig aufgeschlossener Geschichtsverbundenheit mit der Neuzeit und sicherer historischer Wertung des, Geschehens im Irrgarten globaler Spannungen, eine Gabe, die mitverwurzelt ist in der Jahrhundertealten Tradition der Familie von Salis und ihrer schöpferischen Gestaltung des politischen Geschehens im rätischen Bergland, - so hat demgegenüber der Geschichtsforscher Johann Ulrich von Salis-Seewis (1777-1817), ein jüngerer Bruder des Lyrikers Johann Gaudenz von Salis-Seewis, nach den «irrationalen Tiefenkräften» des historischen Werdens geforscht und Umschau gehalten nach der Entfaltung des «Volksstaatsgedankens», beeinflusst durch die Französische Revolution und durch den von ihm verehrten Schweizer Historiker Johannes von Müller.

Angeregt durch Johannes von Müller exzerpierte Johann Ulrich von Salis-Seewis mit ungewöhnlicher Gewissenhaftigkeit Quellen und Dokumente zur Geschichte Rätiens und Graubündens, vermittelte dem Schweizer Historiker Abschriften aus griechischen und lateinischen Autoren über Rätien, solche aus den Klosterarchiven Pfäfers und Disentis, aus dem Marschlinser Archiv, dem Bischöflichen Archiv und jenem der Prämonstratenser in Churwalden, Auszüge aus Urbaren der Herrschaften Haldenstein, Maienfeld und des Castelser Archivs sowie aus den Chroniken Gulers, Sprechers, Campells und anderer, wobei vor allem auch neben der Marschlinser Urkundensammlung die Archivbestände aus dem «Alten Gebäu» in Chur und jene des Ministers Ulysses von Salis-Marschlins beigezogen worden sind.

Entsprechend dem Bildungsideal der Aufklärung, wie es sich in den Churer Salis-Bauten widerspiegelt, hat Johann Ulrich von Salis-Seewis seine umfangreichen historischen Quellenforschungen zur Geschichte Rätiens und der Drei Bünde mit Hinwendung betrieben, wobei eine unheilbare Lähmung den jungen Gelehrten veranlasste, im Landhaus «Bothmar» auf dem Sand sich systematisch in die Geschichtsquellen Rätiens und des bündnerischen Freistaates zu vertiefen.

Ist das Schrifttum aus der Zeit der Wirren, der Chronisten Anhorn, Guler, Sprecher von Bernegg und des Marschalls Ulysses von Salis-Marschlins (1594-1674) gekennzeichnet durch miterlebende Anteilnahme am zeitgenössischen Geschehen, dasjenige des 18. Jahrhunderts in den Geschichtswerken und Chroniken von Nikolaus Sererhard, Peter Dominicus Rosius a Porta und des Ministers Salis-Marschlins durch intensive Stellungnahme, die vom Kirchenhistoriker à Porta abgesehen, nicht immer quellenmässig untermauert ist, was gleicherweise zutrifft für die erste lesbare Landesgeschichte Graubündens, welche der aus Deutschland eingewanderte Heinrich Zschokke 1798 in Reichenau verfasste und übereinstimmend Gültigkeit hat für Lehmanns «Republik Graubünden» von 1799, - so bildet es demgegenüber ein besonderes Verdienst des Geschichtsforschers Johann Ulrich von Salis-Seewis, dass durch seine umfangreichen historischen Quellenstudien die wissenschaftliche Grundlage geschaffen worden ist für eine breitangelegte und fundierte Geschichtsbetrachtung in Graubünden.

Obwohl es Johann Ulrich von Salis-Seewis nicht möglich war, eine «Geschichte der Republik Graubünden», untermauert durch seine Quellendokumentation zu schaffen, hat Theodor von Mohr später den Weg zu den historischen Quellen des Berglandes mit Entschiedenheit, mit System und mit ungewöhnlichem geistigen Einsatz ausgebaut, was dessen Sohn, den Historiker Conradin von Moor alsdann veranlasste, seine grossangelegte, prachtvolle Geschichte Graubündens zu schreiben und den Kulturhistoriker Johann Andreas von Sprecher anregte zu seinem grossen Geschichtswerk des 18. Jahrhunderts in landes- und kulturgeschichtlicher Schau. Aus dieser Sicht wird deutlich, dass durch Johann Ulrich von Salis-Seewis und seine historischen Quellenforschungen auch in verschiedenen Salis-Archiven das wissenschaftliche Fundament geschaffen wurde zur Geschichtsschreibung Graubündens im 19. Jahrhundert. Durch Guido von Salis-Seewis ist das Leben und das historische Wirken des bündnerischen Geschichtsforschers Johann Ulrich von Salis-Seewis vorzüglich gewürdigt worden mit einer umfassenden Beilage zum gründlichen Studium der freistaatlichen Quellen in den verschiedenen Salis-Archiven, dem sich dieser lebenswürdige Freund rätischer Geschichte mit Einsatz und seltenem Eifer gewidmet hat.

Mit herzlichen Wünschen zur Jubiläumstagung 1977 des Familienverbandes von Salis in Chur verbindet sich der Dank gegenüber dem Vorstand und den Familien von Salis für die geschichtsfreudige Aufgeschlossenheit, ebenso die Freude über die Errichtung eines Dauerdepositums des Familienarchivs von Salis im Staatsarchiv Graubünden, das der Wissenschaft und Forschung und den Freunden bündnerischer Geschichte und Kultur nunmehr zugänglich ist und mit dem im bündnerischen Landesarchiv vorhandenen Reichtum an historischen Quellen neue Archivschätze verfügbar macht!